

Die Sage vom babylonischen Thurm.

von L. Venetianer.

Die Frage nach dem Ursprung und dem Grundmotiv der biblischen Erzählung vom Thurm von Babel hat noch immer keinen sicheren Boden gefunden, auf welchem der Forscher sich nicht in den Schranken blosser Vermuthungen halten müsste. Hat der Bearbeiter der biblischen Erzählung eine babylonische Vorlage gehabt, oder ist die Geschichte eine freie Erfindung, welche von den Jüden der Gefangenenschaft im Dienste einer bestimmten Tendenz erdichtet wurde?

Smith (Chaldaeische Genesis p. 120) glaubte die babylonische Parallele gefunden zu haben, doch seine Annahme wurde bereits von Delitzsch (ib. p. 310) bezweifelt und von Zimmermann [KAT. p. 396] und A. Jeremias [Roscher's Lexicon III. 54] endgiltig zurückgewiesen. Nach A. Jeremias [Das alte Testament im Lichte des alten Orients p. 171 ff.] ist der Ursprung der Geschichte jedenfalls ausserhalb Babylons zu suchen, denn die Erzählung richtet sich gegen Babylon und hat den Anschein, als würde sie gegen die Astroreligion, die sich in den Thürmen repräsentiert, protestiren. Auch Weissbach [Das Stadtbild von Babylon. A.D. V. 4. p. 22.] sucht den Ursprung der Erzählung in dem jüdischen religiösen Bewusstsein, welches in den Worten „die Spitze bis an den Himmel“ reichen lassen, — ein ständiger Ausdruck in den Gründungsrückenden Nebukadnezars, — einen Frevel gegen die Gottheit und einen heidnischen Übermuth erblickte. Bei Zimmermann [l.c.] findet sich gar keine Hindeutung, aus welcher Tendenz und Ursprung der biblischen Geschichte gesucht werden könnte und er gibt nur der wahrscheinlichen Annahme Ausdruck, dass die Erzählung an den Martik-Tempel Esagil und seinen Tempelthurm Etemenanki anknüpft. Sehr originell ist die Ausführung von Pinches [The old testament in the light of the historical records etc. London 1903, p. 132 ff.], der sich der undankbaren Aufgabe unterzogen hat, „not only to try to account for its origin, but also to satisfy the believer of to-day with regard to the story being a real historical fact,“ und indem er sich in der Erzählung alle geschichtliche Spuren nach aus der Zeit der Zimmermann zu entdecken bemüht, möchte er darin einen babylonischen Ursprung und eine tendenziöse Glorifizierung Babylons, als des Mittelpunktes des ganzen Menschengeschlechtes erblicken.

Es lässt sich gar nicht denken, dass die bibl. Erzählung I. M. XI. keine bestimmte geschichtliche Unterlage gehabt hätte, und dass sie nur den einen Zweck verfolgen würde, im den Namen Babel zu erklären, wobei an die hohen Tempelthürme angeknüpft würde, um der Erzählung eine gefällige Form in heimathlicher Anschauung zu geben. Man kann sich auch darüber nicht so leicht hinwegsetzen, dass in der Erzählung das Hauptgewicht eigentlich gar nicht auf den „Thurm“ gelegt wird, dessen zweimal nur in Verbindung mit der „Stadt“ Erwähnung geschieht, und nachdem das Sotterirtheil erfolgt war, wo wir die Erwähnung des Thurmes abermals erwarten, da heisst es bloss: „sie lösten auf, die Stadt zu bauen“, da muss ja die Stadt zumindest gerade solche Bedeutung gehabt haben, wie der Thurm, welcher mit seinem, bis an den Himmel reichenden Gipfel zwar geeignet gewesen wäre, den Erbauern „einen Namen gemacht zu haben“, aber „um über die Fläche der ganzen Erde nicht zerstreut zu werden“ vermochte nur die mit Befestigungsmauern umringte Stadt Schutz zu bieten. Es kann auch die Frage nicht unberechtigt sein, ob die mit einander correspondirenden Ausdrücke: „eine Sprache und einelei (gemeinschaftliche) Sachen“, „ein (einheitliches) Volk und eine Sprache“ auch in der ursprünglichen Fassung neben einander standen, denn der „einen Sprache“ entspricht die Sprachverwirrung, dem „einen Volk“ und den „gemeinschaftlichen Sachen“, doch das Zerstreitwerden, aber die Sprachverwirrung und die Zerstreitung kommen durchaus nicht so eng zusammenhängend nach einander, als dass dadurch die Annahme nicht begründet wäre, dass die ursprüngliche Fassung nur von einem einheitlichen Volke und von einer Zerstreitung erzählt hat, und dass erst später die Erklärung des Namens Babel daran geknüpft wurde. V

Thurm der Babel
Twas auf bereits Gunkel
[Generis, p. 82] hingewiesen hat,

Nach Gunkels übereinstimmender Ansicht kann es nicht der Erzählung I. M. XI. eine tendenziöse Satyre, auf die chaldäische Dynastie Nabopolassar gemünzt, oblique. Seitdem Winckler biblische Erzählung auf zwei Quellen, (Geschichte B. und A. p. 308 ff. und besonders A. F. II. 2. p. 193 ff.) auf einen Stadtbericht und auf eine Thürmenbauversion zurückgeführt werden muss. Diese Fragen führten mich auf den Gedanken, dass ich in

einander gesetzt hat, seitdem haben wir auch von der Lage der Juden in der Gefangenschaft und von den Gründen, welche den Perserkönig zur Freilassung der Juden bestimmt haben, eine ganz andere Vorstellung. Die chaldäische Dynastie, welche mit Nabopolassar auf den babylonischen Thron erhoben wurde und mit Nebuchadnessar die Weltmacht erlangte, konnte sich nur durch die Unterdrückung der babylonischen Priesterschaft behaupten. Der Gegensatz

zwischen Chaldäern und Babylonern erstreckte sich ³
 nicht allein auf die nationale Verschiedenheit und auf den
 natürlichen Antagonismus gegen die Fremdherrschaft, aber
 auch religiöse Gegensätze haben die Kluft zwischen Dynastie
 und Priesterthum erweitert. Durch die Chaldäer-Herrschaft
 ist die Herrlichkeit Marduk's gemindert worden; der Gott
 Nebo würde von Nabopolassar nicht als Sohn Marduk's,
 sondern wie Marduk selbst gefeiert; er betrachtet sie
 beide als einander gleichstehend und wenn er sie erwählt,
 so setzt er bisweilen Nebo's Namen vor den des Marduk,
 wie auch das kein Zufall sein kann, sondern eine Folge
 seines chaldäischen Ursprungs, wenn sein und seines
 Sohnes Name den Bestandtheil Nebo hat [Jastrow,
 die Religion d. und A. p. 251]. Es ^{bedeutet} ~~gibt~~ demnach Marduk's
 Ehrerhöhung, wenn die Priester an der chaldäischen
 Dynastie kein Gefallen finden wollten. Nabopolassar
 hatte zwar - wie Winckler bewiesen hat - die Absicht,
 inmitten des chaldäischen Reiches die Selbstständigkeit
 Babylons mit seinen hierarchischen Ansprüchen best-
 hen zu lassen, nachdem er aber durch seinen frühen
 Tod daran verhindert wurde und sein Sohn Nebukadnesar
 die Hierarchie vollständig niedergedrückt hat, so steigerte
 sich noch der Hass der Priesterthum gegen den Fremdherrscher.
 Nebukadnesar mochte, was immer unternommen haben,
 ob er neue Straßen angelegt, oder neue Paläste gebaut,
 ob er die Mauern der Stadt vergrößert, oder durch Befesti-
 gungswerke und andere Bauten das Staunen der Welt
 erregt hat, die Priester Babylons konnten ihm nicht bewün-
 schen, in allen seinen Werken suchten sie ihn zu bewachen.
 Es wäre ein psychologisches Räthsel, wenn die Juden der
 Gefangenschaft - wenn auch nur im Geheimen - nicht mit
 den Priestern gehalten haben würden, und auch die Priester
 haben gewiss alles Mögliche angetragen, um die Juden in
 ihrem Fahrwasser zu behalten und das Feuer des Hasses gegen
 ihren Erbfeind nicht ausglücken zu lassen. Es gehört
 nicht viel Phantasie dazu, anzunehmen, dass die babylonische
 Priesterthum - die doch gewiss ~~die~~ Hochstellungen der Dynasti-
 schen Partei zu fürchten hatte - das Werk des Schmeichlers
 im Geheimen, gerade durch Verbreitung aufreizender Schriften
 betrieben und dafür gesorgt hat, dass auch unter den Juden
 ein solcher Nährstoff der Erbitterung nicht fehle. Das Thema
 solcher Schriften war in den geheimen Zusammenkünften
 mit den bab. Priestern ausgesprochen, vielleicht hat es ein heb-
 räisch schreibender bab. Priester auch ganz ausgearbeitet und

Fremdegegnung - die Unmöglichkeit
 der Einheit - kann beweist, dass N. H.
 mit der Herrschaft Marduk's einen
 Compromiss geschlossen hat und sich
 tödlich unterwarf! Aber der ist
 dann die 3. Phase. Man hat
 drei Phasen der Regierung zu
 unterscheiden!

Dem Compromiss zum Trotz,
 den er mit der bab. Priester-
 schaft in seiner Zwangslage
 geschlossen hat,

Sammeln würde die Schrift - selbst mit ihren eventuellen sprachlichen Fehlern, welche aus Achtung, oder aus Furcht vor dem priesterlichen Verfasser von den Lesern nicht ausgebessert würde - unter den Lesern verbreitet. Die Tendenz und die Art der Behandlung war selbstredend derart verblümt, dass die Uneingeweihten es nicht wissen konnten, was eigentlich den inneren Kern der Erzählung bildet.

Die Spuren zweier solcher Flugschriften sind uns in der Erzählung I. M. XI. erhalten geblieben, was gerade deshalb möglich sein konnte, weil nach 1-2 Generationen, als man die biblische Überlieferung zusammensetzte, der ursprüngliche Charakter der Erzählung, infolge der geheimen Verbreitung, vergessen wurde. Die eine behandelte die Sprachverwirrung und die andere die Zerstreuung; in der mündlichen Überlieferung würden dann beide ineinander geflochten und haben in knapper Fassung in der biblischen Geschichte Platz gefunden.

Die Hauptelemente und charakteristischen Merkmale der ersten Erzählung sind: Als im ganzen Lande Einheit und gemeinschaftliche Sache herrschte, da ist man von Osten her nach der Ebene Schinear gekommen, und hat - um sich einen Namen zu machen und nicht unbedeutend zu werden - eine Stadt und einen Tempel gebaut; Jahve sah die Stadt und den Tempel, würde zornig - aber die Unsterblichkeit zu verlangen, weshalb? das Verlangen, beständig zu werden, und zusammen zu bleiben, war doch kein himmelstreichendes Verbrechen! - und zerstörte sie über die Fläche der Erde. Das ist die reinste Satyre auf die chaldäische Dynastie und auf Nebukadnezar im Besonderen; die Bevölkerung Babyloniens hatte in nationaler und religiöser Einheit gemeinschaftliche Sache, wurde jedoch darin gestört von den von Osten her gekommenen, - aber von den auf die östlichen Nachbarn, die Meder, sich Stützenden, oder aber als Nebukadnezar die medische Königs Tochter, die auf ihn großen Einfluss übte, heimgeführt hat, [vgl. Winckler, A.O.VI.1. p. 44] - welche auf der Ebene Babylons, eine neue große Stadt erbauten, sich dort auf ewig festsetzen und von dort, dem Urstamm Mesopotamien, die ganze Welt beherrschen wollten, in ihrer Überhebung den Gott Nebo dem Marsdämon gleichstellen, nein, Marsdämon konnte das nicht gleichgiltig hinnehmen, Nebo wird ja auch noch ihm vom Thron stürzen, da hat nun Marsdämon die Chaldäer zerstört, Nabonid, der Babyloniens bestieg den Thron. Hier ist hauptsächlich zu beachten, dass in dem Worte Tempel, welches wohl "Thron" bedeutet, die

MTA KÖNYVTÁR ÉS
INFORMÁCIÓS KÖZPONT

Man kann sich fragen, weshalb er
das geschrieben hat?

Vorher, wie es zunächst richtig hervor-
hebt, sich einen ewigen Namen,
einen unsterblichen Nachruhm
zu erwerben

Ordnung und nationale Einheit ist gut! Gut
nicht davon zu denken!

nein? warum??

nein, aber die Lasten
sind nicht leicht.

Erst Nabonid schenkt andere Stellung
abzugeben, bevor von den Medern
gegriffen werden und gestürzt!

Berechnung des Nebo-Heiligtums: E-Mahila ver-
borgen ist, auf dessen Ausschmückung und oftmalige
Wiederherstellung Nebukadneser viel Aufwand gemacht
hat. Das papah Nabium Kirib Isagila [Nab. Inschr.
Col. I. 2. 35. KB. III. 2. p. 32], welches das Abbild des Nebo-
tempels gewesen, ist das J-Mahila papahu Nabium
[Nab. Inschrift über den Bräu des Ufermannes KB. III. 2. p. 42.
und betreffend den Tempel der Sotkin Nin-Karnak, Col.
I. 2. 40-42], welches im östlichen Theil von Esagil war
[Weissbach, AO. V. 4. p. 20] und welches in einer solchen
Bedeutung erhoben wurde, dass es - andere Heiligtümer
gar nicht in Betracht gezogen - in einem Hymnus auf
Marduk neben Esagil und Erida besonders erwähnt
wurde [Weissbach, Babylonische Miscellen p. 36]; das
mühte bei den Marduk-Priestern Ausstoss erregen
und der Hinweis auf E-Mahila mühte in ihrem
Kreise die Zusammenfassung aller jenen sein, was sie
an der chaldäischen Dynastie durch die Förderung des
Nebo-Kults auszuwirken hatten. Und konnte hierbei
die ganze Zerstreutheitsgeschichte ihren Grund nicht darin
gefunden haben, dass die Wurzel $\text{p}33$ [oder $\text{p}13$], welche die Klein-
götter lautete aus dem Namen der Begründer der chaldäischen
Dynastie: Nabu-aplu-ugur hat, benutzt werden wollte, um
selbst auf ihn selbst hinzuweisen? (V. 5 a. 1. 2).

Die zweite Flugschrift hat den Tempelthürbau Eke-
menauki in ihrem Gegenstande gehabt. Der Bericht

- 1) Hommel, Sem. B. und A. p. 230 und 270 verlegt E-Mahila nach
Borsippa, jedoch die obige Gleichung beweist, dass dieser Heiligtum
im Esagil untergebracht war.
- 2) Jeremias (AO. p. 172) meint, die jüdische Tradition habe die
Thürbau-Erzählung mit dem Borsippa-Thurm in Verbindung gebracht.
Es hat sich wohl in Bereschith rabba XXXVIII. eine Tradition erhalten,
wonach der bab. Thurm der Bibel in $\text{q}1312$ gedacht wurde, jedoch
einige Zeilen vorher ist der Beginn des Thürbaus erzählt, wo folgende
höchst interessante Mittheilung gemacht wird: „Die Leute sagten, wir
begnügen uns damit nicht, dass Er sich die höhere Welt gewählt und
aus der unteren Welt gegeben hat, sondern kommt, lässt uns einen
Thurm bauen, auf dessen Spitze stellen wir einen Sotren, in dessen Hand
wir ein Schwert geben werden, damit er so erscheine, als ob er mit
Ihm Kriep führen würde.“ Diese Schilderung klingt in manchen
Zügen an Herodots Erzählung vom Marduk-Tempel an, was
eben dafür spricht, dass eine jüdische Tradition den Thürbau
mit dem Eke-menauki in Verbindung gedacht hat.

nein; denn die
Lange hätte sich höchstens
gegen Nabonid, nicht gegen
Nabopolassar richten können!

nein

2.) Der Phasal „Wir wollen hinauf“, worin jüdel die Spur eines alten, auf Polytheismus hinweisenden Zuges merkt, lässt noch den Gedankengang des bab. Priesteres jüdelkinnu, der sich den ererbten Markuß im himmlischen Rath zuteilt, vorkell; für den Bedarf der Erde jedoch war Zahwe an die Stelle des Markuß getreten.

Das Heiligtum Mah-ti-la entspricht vollkommen dem Wä-nbe: „wir wollen uns einen Namen, einen ewigen Nachruhm machen. Die Erklärung des Wortes ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ [Brünnens, Classif. list etc. No 1052], welche ich bisher nirgend gefunden habe, versuche ich im Folgenden. ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ ist unübersetzbar das Ideogramm für balati [Belitrah HWp. 124. Münz-Anzahl HWp. 16. 6. Strommayer, Alphab. Vereich. No 5721.] = Leben; ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ wird außer den zahlreichen Bedeutungen auch als Ideogramm für Ba-ti [Brünnens No 1035. Strommayer No 4948] gebraucht; E Mah-ti-la bedeutet demnach: Haus des Lebendigen, oder der Lebenbeherrschers. Diese Bedeutung kommt eben dem Heiligtum des Hebo zu, der miballit miti, der Erwecker der Toten ist, und dessen Verklärung in Weise derer, die sich einen ewigen Namen machen wollen, geradezu selbstbeweisend ist. Das Wort ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ scheint vollkommen die ideogrammatikale Schreibung des Namens Balati, ohne das Akkretat gegen die Gewinnung der Dynastie offen zur Schau zu tragen, da das Heiligtum gewiss nicht nach der geschriebenen Zeichen Mah-ti-la, sondern Bit Balu balati gesprochen würde. Würde im Worte ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ keine Ausspielung auf Mah-ti-la enthalten sein, so hätte der Erzähler gewiss einen andern Ausdruck gewählt, dessen im hebr. Sprachsatze zur Vereichnung bloss eines beliebigen Heiligtums, oder Gebäudes zu viele eibl. Jenseitfalls bedeutet im Hebräischen der Wort ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ eine solche, Gebäude, welches mit den babylonischen Tempelthürmen, an welche die biblische Erzählung anknüpft, nicht verglichen werden kann. Das babylonische Ziffernwerk konnte dem bibl. Erzähler keine solche Vorbill bieten, worauf er der Wort ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~, welches in seiner Vorstellung mit einem Heiligtum zusammenhängend nicht gedacht werden konnte angewendet hätte. Der hebr. ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ bedeutet gewiss einen Wachtthurm, oder Verteidigungsturm, und wenn die babylonischen Tempel-

thürme auch diesem Zweck dienen haben, so war ihr Grundcharakter und ihre eigentliche Bestimmung der Charakter und der Bestimmung der mit ihm verbundenen Tempel, entsprechend. Die Tempelthürme in Babylonien sollen eben nicht, anders bezeichnen haben, als was der Name der E-Sapil = Thurm im Babel: E Tempel heißt, Haus des ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ von Himmels und Erde bedeutet, d. h. ein Hinweis auf die Verbindung des Himmels mit der Erde durch das, im Heiligtum erwachte, religiöse Gefühl. Und diesen fruchtlichen Gedanken hätte der biblische Erzähler gewiss nicht mit dem, kriegswichtigen Gedanken erwachenden Worte, ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~, ausgedrückt.

Oder vielleicht, was noch näher liegt, eine Andeutung auf den Namen in ideogrammatikaler Schreibung, wo ~~𐎠𐎵𐎶𐎶𐎶~~ die Zusammenfügung der drei Wä-nbe-Buchstaben geradezu auf der Länge liegt?

6
Nebukadnezars über die Erbauung des Martak-Tempels
(Meissner, Assyrische Studien II. MVG. IX. p. 184ff) erzählt,
dass Nabopolassar den Bau des Thirums Etemenanki
begonnen habe [KB. III. 2. p. 4], hatte ihn jedoch nur bis
dreissig Ellen in die Höhe geführt, dann hat er seine
„Hand angelegt, um die Spitze zu erhöhen, dass sie mit
dem Himmel weikefere; weit wohnende Menschen ...
von allen Ländern ... hat er aufgeboten ... für den Bau
von Etemenanki; Assyrien, die Könige der weiten Inseln,
die Fürsten von Palästina und Syrien ... liess er beim
Bau von Etemenanki Arbeit verrichten.“ Ob Nebukad-
nezar mit dieser Inschrift die Vollendung des Thirums
gefeiert hat, ist sehr fraglich; die Ausführung Martak's:
„vollendet möge werden das Werk meiner Hände“ lässt
das Gegentheil vermuthen. vielleich würde die volle
Ausführung gerade durch das ^{unvollständige Zusammenwirken des} ihm eigenen Bericht erwähnten
Conglomerats vielsprachiger Elemente gehindert, - wiederum
ein Moment, welches die Priester nicht unberührt lassen
konnte, und kleidet den Ausdruck ihres Hohmes in die ge-
fällige Erzählung über den Ursprung des Namens Babel.

Die falsche Etymologie für Babel aus 𐤁𐤁𐤍 und die Ver-
wechslung der Wörter 𐤁𐤁𐤍 - welche der Verfasser nothig
hatte, um auf Nabopolassar's Hinzuspielen - mit 𐤁𐤁𐤍 lässt
sich eben auf das mangelhafte hebräische Wissen des babyl.-
nischen Priester-Verfassers zurückführen.

Welche Wandlung diese beiden Erzählungen genommen
haben, bis sie ineinander geflochten ihre biblische Form
erhielten, lässt sich freilich nicht bestimmen; aber die
hervorgehobenen tendenziösen Hindeutungen auf die
chaldäische Dynastie weisen mit aller Klarheit darauf
hin, dass die Bibel, für die innere Geschichte des neu-
babylonischen Reiches, in I. M. XI. ein wichtiges Dokument
erhalten hat.

(welche nicht mehr festsetzen

der Entwicklung lassen sich
die einzelnen Phasen dieser Entwicklung

Viktor Entschlup, Zusammenfassung
und Einfügung in die biblische Geschich-
te muss jedenfalls später geschehen
sein, als sie von Sunkel angenommen
werden. Höchstwahrscheinlich würde
die bereits vorliegende Erzählung erst
durch die Endredaction hineingebrach-
ten. ~~Die~~ Stammbaum Noah's dient
dem Endredaktor der späte Priester-
codex zur Vorlage; Cap. X. beginnt
den Stammbaum seiner Väter, mit
Nohem, Japheth, Sams, Cham, endlich
die Verweigerung Sams; da wird aber
plötzlich abgebrochen, die Geschichte
vom Thierbau wird mitgetheilt,
worauf der Stammbaum Sams weiter
fortgesetzt wird. Dieser Einbruch
findet seine Erklärung in dem Haupt-
gedanken der Thierbau-Erzählung: wir
wollen uns einen Thier machen; als der
Redaktor den Stammbaum Sams be-
ginnen hat, da fiel ihm die geschicht-
liche Anekdote, die sich damals - wo
bereits die ursprüngliche Tendenz in
Vergessenheit gefallen war - bloss um
den Wunsch „sich einen Thier machen“
gedreht hat, ein, theilte sie mit, um
dann sein eigentliches Thema daraus fortzusetzen.

Die Sage vom babylonischen Thurm.

von Ludwig Venetianer.

Die Frage nach dem Ursprung und dem Grundmotiv der biblischen Erzählung vom Turmbau zu Babel hat noch immer keinen sicheren Boden gefunden, auf welchem der Forscher sich nicht in den Schwanken blosser Vermuthungen halten müsste. Hat der Bearbeiter der biblischen Erzählung eine babylonische Vorlage gehabt, oder ist die Geschichte eine freie Erfindung, welche von den Juden der Gefangenenschaft im Dienste einer bestimmten Tendenz entworfen wurde?

Smith (Chalwäische Genesis p. 120) glaubte die babylonische Parallele gefunden zu haben, doch seine Annahme wurde bereits von Delitzsch (ib. p. 310) bezweifelt und von Zimmer (KAT. 3. p. 396) und A. Jeremias (Romischer Lexicon III. 54) endgiltig zurückgewiesen. Nach A. Jeremias (Das alte Test. im Lichte der alten W. p. 141 ff.) ist der Ursprung der Geschichte jedenfalls ausserhalb Babylons zu suchen, denn die Erzählung richtet sich gegen Babylon und hat den Anschein, als würde sie gegen die Astrologie, die sich in den Thürmen repräsentiert, protestieren. Auch Weissbach (Reichthum von Babylon A. V. 4. p. 22.) sucht den Ursprung der Erzählung in dem jüdischen religiösen Bewusstsein, welches in den Worten „Die Spitze bis an den Himmel“ reichen lassen, - ein ständiger Ausdruck in der Gründungsinschriften Nebukadnezars, - einen Frevel gegen die Gottheit und einen heidnischen Übermuth erblickte. Bei Zimmer (l. c.) findet sich gar keine Hindeutung, aus welcher Tendenz und Ursprung der biblischen Geschichte gesucht werden könnte und es gilt mit der wahrscheinlichen Annahme Ausdruck, dass die Erzählung an den Marlik-Tempel Esagit und seinen Tempeltürmen Etemenanki anknüpft. Sehr originell ist die Ausführung von Pinches (The old test. in the light of the historical Records etc. p. 132 ff.), der sich der undankbaren Aufgabe unterzogen hat, „not only to try to account for its origin, but also to satisfy the believer of to-day with regard to the story being a real historical fact“ und indem er sich in der Erzählung alle geschichtliche Spuren nach der Zeit der Sumerer zu entdecken bemüht, möchte er darin einen babylonischen Ursprung und eine tendenziöse Glorifizierung Babylons, als des Mittelpunktes der ganzen Menschengeschichte erblicken.

Es lässt sich gar nicht denken, dass die bibl. Erzählung I. M. XI. keine bestimmte geschichtliche Unterlage gehabt hätte, und dass sie mit dem einen Zweck verfaßt wurde, um den Namen Babel zu erklären, wobei an die hohen Tempeltürme angeknüpft wurde, um der Erzählung eine gefällige Form in heimathlicher Anschauung zu geben. Man kann sich auch darüber nicht so leicht hinwegsetzen, dass in der Erzählung das Hauptgewicht eigentlich gar nicht auf dem

„Thurm“ gelegt wird, dessen zweimal mit in Verbindung mit der „Stadt“ Erwähnung geschieht, und nachdem das Sotterurtheil erfolgt war, wo wir die Erwähnung der Thürme abermals erwarten, da heißt es bloss: „sie hörten auf, die Stadt zu bauen.“ Da muß ja die Stadt einmündel gerade solche Bedeutung gehabt haben, wie der Thurm, welcher mit seinem, bis an den Himmel reichenden Gipfel zwar geeignet gewesen wäre, den Erbauern „einen Namen gemacht zu haben“, aber „im über die Fläche der ganzen Erde nicht zerstreut zu werden“ vermochte mit die mit Befestigungsmauern umringte Stadt schenken zu bieten. Es kann auch die Frage nicht in Betracht kommen, worauf bereits Gunkel (Genes. p. 82) hingewiesen hat, ob die mit einander correspondirenden Ausdrücke: „eine Sprache und ein Volk“ (gemeinschaftliche) Sachen, „ein (einheitliches) Volk und eine Sprache“ auch in der ursprünglichen Fassung neben einander standen, denn der „einen Sprache“ entspricht die Sprachverwirrung, dem „einen Volk“ und den „gemeinschaftlichen Sachen“ jedoch das Zerstreutwerden, aber die Sprachverwirrung und die Zerstreung kommen fürhau nicht so eng zusammenhängend nach einander vor, als das durch die Annahme nicht begründet wäre, dass die ursprüngliche Fassung nur von einem einheitlichen Volke und von einer Zerstreung erzählt hat, und dass erst später die Erklärung der Namens Babel daran geknüpft wurde. Nach Gunkels überzeugender Auseinandersetzung kann es nicht mehr bezweifelt werden, dass die bibl. Erzählung auf zwei Quellen, auf einen Stadtbericht und auf eine Thürmbauversion zurückgeführt werden muss.

Diese Fragen führten mich auf den Gedanken, dass ich in der Erzählung I. M. XI. eine tendenziöse Satyre, auf die chaldäische Dynastie des Nabopolassar gemünzt, erblicke. Seitdem Winckler (Geschichte B. und A. p. 308. ff. und besonders A. F. II. 2. p. 193. ff.) die innere Politik im neubabylonischen Reiche und die gefährliche Unzufriedenheit der dynastiefeindlichen Priesterpartei so geistreich und überzeugend auseinandergesetzt hat, seitdem haben wir auch von der Lage der Juden in der Gefangenschaft und von den Gründen, welche den Perserkönig zur Freilassung der Juden bestimmt haben, eine ganz andere Vorstellung. Die chaldäische Dynastie, welche mit Nabopolassar auf dem babylonischen Thron erhoben wurde und mit Nebukadneser die Weltmacht erlangte, konnte sich nur durch die Unterdrückung der babylonischen Priesterschaft behaupten. Der Gegensatz zwischen Chaldäern und Babylonern erstreckte sich nicht allein auf die nationale Verdrücktheit und auf den natürlichen Antagonismus gegen die Fremdherrschaft, aber auch religiöse Gegensätze haben die Kluft zwischen Dynastie und Priesterthum erweitert. Durch die Chaldäer-Herrschaft ist die Herrlichkeit Marduks gemindert worden; der Gott Nebo wurde von Nabopolassar nicht als Sohn Marduks, sondern wie Marduk selbst gefeiert; er betrachtet sie beide als einander gleichstehend und wenn er sie anruft, so wird mitunter Nebo's Name vor den der Marduk gesetzt, wie es denn auch eine Folge seines chaldäischen Ursprungs gewesen,

3 dass sein und seines Sohnes Name den Bestandtheit Hebrä hat.
[Zastrow, die Religion B. und A. p. 251]. Es bedrückte demnach Markab,
Eheversetzung, wenn die Priester an der chaldäischen Dynastie kein
Gefallen finden wollten. Nabopolassar hatte zwar - wie Windler
bewiesen hat - die Absicht, inmitten der chaldäischen Reiche
die Selbstständigkeit Babylon mit seinen hierarchischen An-
sprüchen bestehen zu lassen, nachdem er aber durch seinen
frühen Tod daran verhindert wurde und sein Sohn Nabukadnessar
die Hierarchie vollständig niedergedrückt hat, so steigerte sich
noch der Hass der Priesterschaft gegen den Fremdherrscher. Neben
Nabuceras mochte, - dem Compromiss zum Troste, der er mit der
bab. Priesterschaft in seiner Zwangslage geschlossen hat, - was
immer unternommen haben, ob er neue Steuern angelegt,
oder neue Paläste gebaut, ob er die Mäuren der Stadt ver-
stärkt, oder durch Befestigungswerke und andere Bauten das
Gefahren der Welt erregt hat, die Priester Babylons konnten
ihn nicht bewundern, in allen seinen Werken suchten sie ihn
zu vernichten. Es wäre ein psychologisches Räthsel, wenn die
Läden der Gefangenschaft - wenn auch nur im Schein - nicht
mit den Priestern gehalten haben würden, und auch die Priester
haben gewiss alles Mögliche aufgeboten, um die Läden in ihrem
Feldwasser zu behalten und das Feuer des Hasses gegen ihren
Eindrücken nicht ausblühen zu lassen. Es gehört nicht viel
Phantasie dazu, anzunehmen, dass die bab. Priesterschaft - die
doch gewiss Nachstellungen der Assyrischen Partei zu fürchten
hatte - das Werk des Schürens im Schein, gerade durch
Verbreitung aufreizender Schriften betrieben und dafür gesorgt
hat, dass auch unter den Läden ein solcher Nährstoff der Erbitterung
nicht fehle. Das Thema solcher Schriften war in den geheimen
Zusammenkünften mit den bab. Priestern ausgeheckt, vielleicht
hat es ein hebräisch schreibendes bab. Priester auch ganz ausgear-
beitet und dann würde die Schrift - selbst mit ihren eventuellen
sprachlichen Fehlern, welche aus Achtung, oder aus Furcht vor den
priesterlichen Verfassern von den Läden nicht ausgehört wer-
de - unter den Läden verbreitet. Die Tendenz und die Art der
Behandlung war selbstredend dort verblümt, dass die Ueberset-
zenden es nicht wissen konnten, was eigentlich der innere
Kern der Erzählung bildet.

Die Spuren zweier solcher Flugschriften sind uns in
der Erzählung I. M. XI. erhalten geblieben, was gerade deshalb
möglich sein konnte, weil nach 1-2 Generationen, als man
die biblische Uebersichtsstelle zusammenstellte, der ursprüngliche
Charakter der Erzählung, infolge der geheimen Verbreitung, ver-
gessen wurde. Die eine behandelte die Sprachverwirrung und
die andere die Verkörperung, in der mündlichen Uebersetzung wurde
dann beide ineinander geflochten und haben in knapper Fassung
in der bibl. Geschichte Platz gefunden.

Die Hauptelemente und charakteristischen Merkmale der ersten Erzählung sind: Als im lauten laute Einzelheit und gemeinschaftliche Sache hervorgehoben, da ist man von Osten her nach der Ebene Schinar gekommen, und hat - um sich einen Namen zu machen und nicht unendlich zerstreut zu werden, aber wie es ganz richtig hervorgehoben, sich einen ewigen Namen, einen unsterblichen Nachruhm zu erwerben, - eine Stadt und einen Migdal gebaut; Jahve sah die Stadt und der Migdal, wurde zornig, - doch weshalb? Das Verlangen, berühmt zu werden, die Unsterblichkeit zu erlangen und beisammen zu bleiben, was doch kein himmelschreiendes Verbrechen! - und zerstreute sie über die Fläche der Erde.

Das ist die reinste Satyre auf die chaldäische Dynastie und auf Nebukadneser in Besonderen. Die national herrschende Bevölkerung Babyloniens hatte in religiöser Einheit gemeinschaftliche Sache, wurde jedoch darin gestört von den von Osten her gekommenen, - aber von den, auf die östlichen Nachbarn, die nicht, sich streiten, oder aber, als Nebukadneser die meiste, die Königslocher, die auf ihn grossen Einfluss übte, keine Rücksicht hat [vgl. Winckler, A.O. III. 1. p. 44.], - welche auf der Ebene Babylons, auf der Stelle der alten, eine neue grosse Stadt erbauten, sich dort auf ewig festzusetzen und von dort, dem Urtheil der Götter, die ganze Welt beherrschen wollten, in ihrer Überhebung den Gott Nebo dem Marduk gleichstellen, - nein, Marduk konnte das nicht gleichgiltig hinnehmen, Nebo wird ja auch noch ihm vom Thron stürzen, Marduk muss die Chaldäer zerschlagen und den Thron wieder in die Hand der nationalen Partei geben. Hier ist hauptsächlich zu beachten, dass in dem Worte Migdal, welches wohl „Thurm“ bedeutet, die Berechnung des Nebo-Heiligtums: E-Mahila verborgen ist, auf dessen Ausrudderung und oftmalige Wiederherstellung Nebukadneser viel Aufwand gemacht hat. Das papahü Nabium Kirib Isagila [Nab. God. I. 35. KB. III. 2. p. 32.], welches das Abbild des Nebotempels gewesen, ist das I-Mahila papahü Nabium [KB. III. 2. p. 42.], welches im östlichen Theil von Eragil war [Weissbach, A.O. V. 4. p. 20] und welches zu einer solchen Bedeutung erhoben wurde, dass es in einem Hymnus auf Marduk neben Eszil und Ezila besond. erwähnt wurde [Weissbach, Bab. Mythen p. 76]. Das müsste bei den Marduk-Friestern Anstoss erregen, und der Hinweis auf E-Mahila müsste in ihrem Kreise die Zusammenfassung aller jenen sein, was sie an der chaldäischen Dynastie für die Förderung des Nebo-Kults auszuüben hatten. Und konnte hierbei die ganze Zerstörungsgeschichte ihren Grund nicht darin gefunden haben, dass die Chaldäer p32 (oder p12), welche die klingenden Laute aus dem Namen des Bepflanzers

5 der chaldäischen Dynastie: Nabû-apli-ušur hat, bewirkt werden wollte, um dadurch auf die Gewalttherrschaft der fremden Dynastie hinzuwirken? V

Oder vielleicht, was noch näher liegt, eine Andeutung auf den Namen in ideogr. Schreibung, wo in 𐎶𐎵 [𐎶𐎵] die Zusammenfügung der drei Wurzelsbuchstaben geradezu auf der Zunge liegt?

Der Plural „Wir wollen hinauf“, wovon Sinkel die Spur eines alten, auf Polytheismus hinweisenden Zuges merkt, lässt noch den Gedanken an den bab. Priesterkönig durchschimmern, der sich den erlösten Marduk im himmlischen Rade sitzend vorstellt; für den Bedarf der Lüten jedoch war Zahve an die Stelle des Marduk getreten.

Das Heiligtum Mah-ti-la entspricht vollkommen dem Wunsch: „wir wollen uns einen Namen, einen ewigen Nachruhm machen.“ Die Erklärung des Wortes 𐎶𐎵 [𐎶𐎵] ist folgende: Die beiden letzten Zeichen sind nurbeide das Ideogramm für balati: leben [Delitzsch Hb. p. 174. Mus.-Arnold Hb. p. 161. b. Strassmayer, Alphab. Ver. Nr. 5721.]; das erste Zeichen wird, außer den zahlreichen Bedeutungen, auch als Ideogramm für Ba-ti gebraucht [Brünnow, Nr. 1035. Strassmayer, Nr. 4948.]; & Mah-ti-la bedeutet demnach: Haus des Lebenspenders, oder des Lebensbeherrschers. Diese Bedeutung kommt eben dem Heiligtum des Mah-ti, der unerbittlich mit, Erwecker der Toten ist, und dessen Verheißung im Kreise der, die „sich einen ewigen Namen machen wollen“, geradezu selbstredend ist. Das Wort Migdal deckt vollkommen die ideogrammatikische Schreibung des Namens Ba-ti balati, ohne das Akzentat gegen die Gesinnung der Dynastie offen zur Schau zu tragen, da das Heiligtum gewiss nicht nach den gewöhnlichen Zeichen: & Mah-ti-la, sondern nach dem Worte der Zeichen: Ba-ti balati gesprochen wurde. Würde im Worte Migdal keine Auspielung auf Mah-ti-la enthalten sein, so hätte der Erzähler gewiss einen andern Ausdruck gewählt, dessen im hebr. Sprachgebrauch zur Bezeichnung bloss eines beliebigen Heiligtums, oder Gebäudes so viele gibt. Jedenfalls bedeutet im Hebräischen das Wort Migdal ein solches Gebäude, welches mit den babylonischen Tempeltürmen, an welche die biblische Erzählung anknüpft, nicht verglichen werden kann. Das babylonische Zikkurath konnte dem bibl. Erzähler kein solches Vorbild bieten, worauf er das Wort Migdal, welches in seiner Vorstellung mit einem Heiligtum zusammenhängend nicht gedacht werden konnte, angewendet hätte. Das hebr. Migdal bedeutet überall einen Wachtthurm, oder Vertheidigungsturm; und wenn die bab. Tempeltürme auch diesem Zweck gedient haben, so war ihr Grundcharakter und ihre eigentliche Bestimmung dem Charakter und der Bestimmung des mit ihnen verbundenen Tempels entsprechend. Die Tempeltürme in Babylonien sollen eben nichts anderes bedeutet haben, als was der Name des E-zagil-Thurmes in Babel: „Haus des Firmaments von Himmel und Erde“ bedeutet, d. h. ein Hinweis auf die Verbindung des Himmels mit der Erde durch das, in

6 Heilighum erweckte, religiöse Gefühl. Und diesen friedlichen Gedanken hätte der biblische Erzähler gewiss nicht mit dem, kriegerische Gedanken erweckenden Worte: Mageda ausgedrückt.

Die zweite Flugschrift hat den Tempelthürmbau Etemenanki zu ihrem Gegenstande gehabt. Der Bericht Nebukadness über die Erbauung des Marduk-Tempels [Meinert, Assy. Stud. VII. p. 184ff.] erzählt, das Nabopolassar den Bau des Thürms, Etemenanki begonnen habe [K.B. III. 2. p. 4.], hatte ihn jedoch nur bis dreissig Ellen in die Höhe geführt, da er nun „Hand angelegt, um die Spitze zu erhöhen, dass sie mit dem Himmel weikeife; weit wohnende Menschen ... von allen Ländern ... hat er aufgerufen ... für den Bau von Etemenanki; Assyrien, die Könige der weiten Inseln, die Fürsten von Palästina und Syrien ... liess er beim Bau Arbeit verrichten.“ Ob Nebukadness mit dieser Inschrift die Vollendung des Thürms gefeiert hat, ist sehr fraglich; die Aufschrift Marduk's: „vollendet möge werden das Werk meiner Hände“ lässt das Gegenteil vermuthen; vielleicht würde die volle Ausführung gerade durch das unmögliche Zusammenwirken des, im eigenen Bericht erwähnten Conglomerats vielsprachiger Elemente, - wiederum ein Moment, welches die Priester nicht unberührt lassen dürfte, und kleidet den Ausdruck ihres Hohes in die gefällige Erzählung über den Ursprung des Namens Babel. Die falsche Etymologie für Babel aus 42 und die Verwechselung der Wurzel 791 - welche der Verfasser nöthig hatte, um auf die Syntaxis hinzuwirken - mit 719 lässt sich eben auf das mangelhafte hebräische Wissen des babylonischen Priester-Verfassers zurückführen.

Welche Wandlung diese beiden Erzählungen genommen haben, bis sie ineinander geflochten ihre biblische Form erhielten, lässt sich fortlich nicht bestimmen; ihre Entstehung, Zusammenfassung und Einfügung in die biblische Geschichte muss jedenfalls später erfolgt sein, als sie von Sinkel angenommen werden. Höchstwahrscheinlich würde die bereits vereinte Erzählung erst durch die Endredaction hineingekommen. Im Stammbaum Noah's dient dem Endredactor der späte Priester-codex eine Vorlage; Cap. X. i. beginnt der Stammbaum seiner Söhne; erst kommt Japheth, dann Cham, endlich die Verzweigung Schem's; da wird aber plötzlich abgebrochen, die Geschichte vom Thürmbau wird mitgetheilt, worauf der Stammbaum Schem's wieder fortgesetzt wird. Dieses Einschreiben findet seine Erklärung in dem Hauptgedanken der Thürmbau-Erzählung: wir wollen uns einen Namen machen. Als nämlich der Redactor den Stammbaum Schem's begonnen hat, da fiel ihm die geschichtliche Anekdote, die sich damals - wo bereits die ursprüngliche Tendenz im Vergessen gerathen war - bloss im den Wunsch, „sich einen Namen machen“ gedocht hat, ein, theilte sie mit,

7 im dann sein eigentliches Thema fortzusetzen. Die
einzelnen Phasen der Entwicklung lassen sich heute nicht
mehr festsetzen, aber die hervorgehobenen tendenzi-
ösen Hindeutungen auf die chaldäische Dynastie
weisen mit aller Klarheit darauf hin, dass die
Bibel, für die inneren Geschichte des neubabylonischen
Reiches, in I. M. XI. ein wichtiges Dokument enthal-
ten hat. —

Nagyapám legidősebb bátyja Vanetscher Sándor
Debrecenben avatták lelkipártorná.
Sohat utazott előadásokat tartott.
Külföldön - azt hírem - Bernlaubach helytette
tanulmányait ahol áttért a református hitre
Testvéreivel - a református lelkipártorná - igen
szorgalmas volt a kapcsolata.
Halála után Adolf testvére vette Góla-t és
Kabirát - részint Flóra is aki mindenképp segítségül
nyújtott elszárván Frigyes-nek, akinek egyetemi
bevételeit (Kalkülhadimeia) kölcsön Lajos fedezte.

2008. 02. 15

Vanya László

Vanetscher Lajos
unokája

gy. meglehet tiszta. Az általános leírás a műveltség
könyvvel
Bp. A Magyar Kereskedelmi Közlöny Hírlap és
Könyvkiadó - Vállalat kiadta

- 5 -

TOLNAI VILÁGLEKXIKON^A

^{az}
EK 23 I-VIII. kötet (megjelent 1912-1918 között, összes zsidó vonatkozásu
címszava VIII. k. ben: Bp. 73
1926-ban előlről kezdték kiadni. Ebben már (Ditrambus-Eké) V.L.
nem vehetett részt, de az új kiadásban írnak róla. ^{elavult}
Tolnai Nyomdai Müintézet és Kiadóvállalat Részv. Társ. kiadása
1926.

3. Beszédes kövek. (az ásatások eredményeiről, 16 szöveggéppel)
2 I. Egyiptom, II. Palesztina, III. Asszírja

Magyar Zsidó Almanach., I. évfolyam. 1911. (9-16 pp.)
Szerkesztő: dr. Patay József.

4. Ötvös., (Előljárat beszéd.) ⁴⁴⁻⁴⁴
Zsidó Családi Naptár. 1913/1914. ^(200 ill., 70 illusztráció)

5. Löw Lipót. (5-26 pp.)
Népszerű Zsidó Könyvtár. 10.sz. Budapest, 1923.
Szerkesztő: Bánóczy József és Gábor Ignác (63 p.)

M2 EK 6 The Jewish Encyclopedia. II. XII.

A Descriptive record of the history, religion, literature, and
costums of the jewische people from the earliest times to the
present day.

New York and London 1901-1906.

V.L. munkatársa a II-XII. köteteknek. A cikkek végén a szerző ne-
vének kezdőbetűi: L.V.. Ateljes név a szerzők felsorolásánál kö-
tetenként. (Contributors to volume).

II. Bakonyi, Sámuel (464 p.)
Balassa, Joseph (469 p.)
Banberger, Béla (483 p.)

III. Bermann, Adolf (pen-name; Kóbor Tamás), (85 p.)
Bernstein, Béla (98 p.)
Bernstein, Karl, Hugó (99-100 pp.)
Bischitz, De Heves Johanna (228 p.)
Boskovitz, Wolf (328 p.)
Büchler, Alexander (415 p.)
Bürger, Theodor (pen-name of Daniel Pillitz) (430 p.)

IV. Chorin, Franz (44 p.)
Decsey, Sigmund (499 p.)
Deutsch, Heinrich (548 p.)
Dóczy /Dux/, Ludwig (629 p.)

V. Meir Eisenstädter (also known as Meir Ash) (83 p.)
[COMPARE JEWISCH ENCYKLOPEDIA, ii. 176.]
Engel Gábor (Gabriel) (161 p.)
Eötvös, Baron Joseph (184-185 pp.)

MTA KÖNYVTÁR
INFORMÁCIÓ SZOLGÁLTATÓ

MTA KÖNYVTÁR
INFORMÁCIÓ SZOLGÁLTATÓ

FUNK AND WAGNALS COMPANY MDCCLXXII

~~Aré~~
Veredőier Logus
Nagyapóval Lúbbott
gyónhávinak

Nagymanu
Ehrenfeld Regus
elnyitá albalurol
1916 márcus
43 éves korában

Kenderke M 2040
március 7

1) Drága Bobi kánk!

Küldjük vissza a lefordított lapokat, meg-
lőve 1, vagy 2 számúval.

Megint volt rőgöttük a (hormadik) am-
valamilyen tőj szőlősu jidis nyelvén v-
írva, s seuri sajnás nem érti. A szöke
is vissza adta nagyon sajnálva, hogy n-
volt képes kibővítészi s megérteti a szöve-

1) Ez egy hivatalos levél két Robbi rőg-
1903-ban íródott Ohio-ban. Völőperre-
van szö, anyagi eljámulóbsokról, s ő-
sye hosszultós Ameriká s Európa rőg-
Nincsen rajta a Naggapa aláírása. A
úgy lőtezik rejtőzölőtt under 1985-ben.
Két csolódol arittről szö van: Taitelban
s a más Julius Spiegel. A pényi úgye-
hivél foglalkozik még a levél az er-
vi problémákkal a völőperrel rőpes-
lőbban. A levél hosszú mert nagyon sok
(3-4 sor) titulólós van hozzá írva, m-
den névhez annit emlit.

A végén Nőftőli Blannan van alá-
írva.

Sok rőgőnel Anikó segítségével
udvözöljük szeretettel

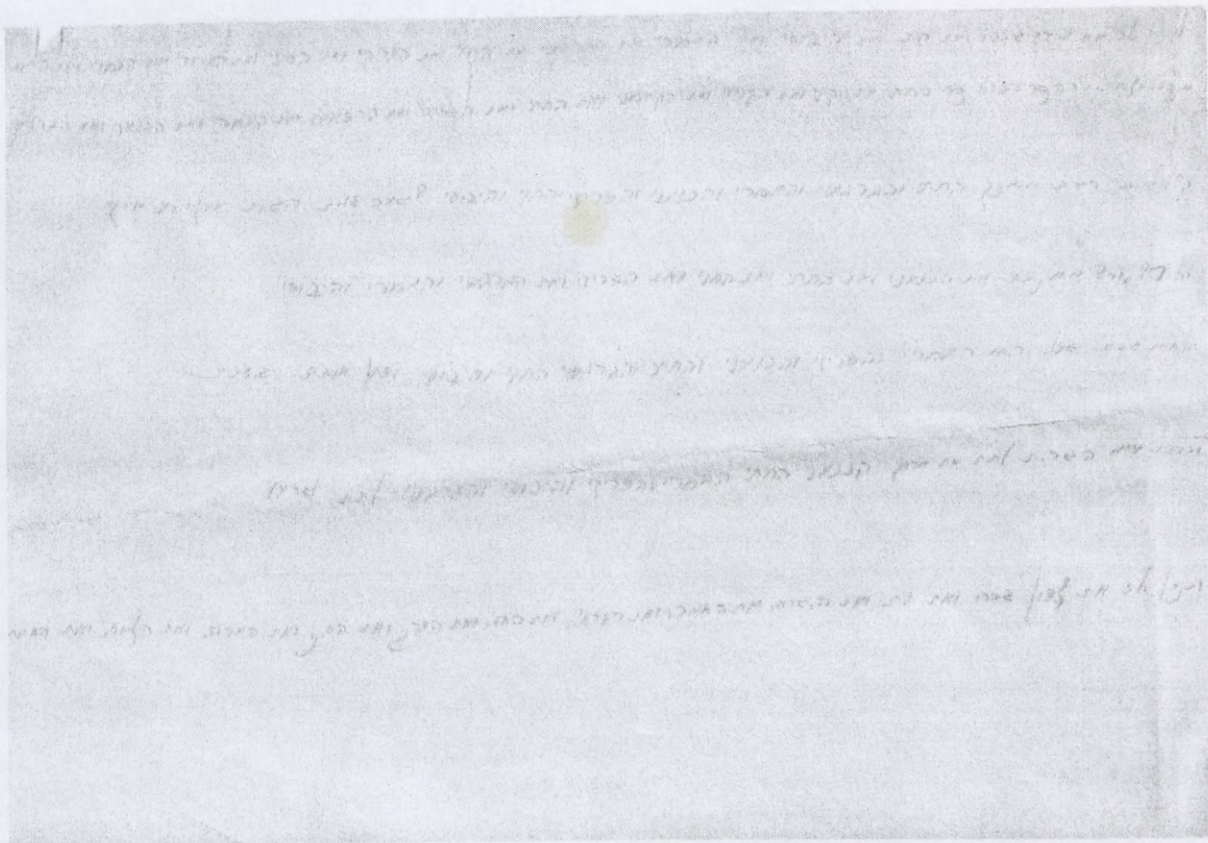
Bobi kánk! Tépeal csórolunk
Kitty s Moske

2) Ez a lap egy tanulmány, szintén a Birók könyve idejéről szól.

Hogya a vegyes házasság problémáját
Is a Moabitai származású Rútól
aki a Dávid király úk anyja volt. A
példa ő róla, szól aki nem volt zsidó
- hanem származott az egyik itt élő tő-
zsekből, s hogya ment mint ővege
asszony egy Boóy nevezetű ^(gozdog) zsidó fe-
dél hoz, s tőlük származik mint úk u-
ra a Dávid király. A ki írta ezt a tanul-
mányt (mics sem megszólító's sem aláíró's
idezi a törvényt, hogy lehetségesek a zsidó
s vegyes házasságok. Nagyon liberális
van írva a problémáról. - A zsidó pün-
kösöd (Sárvot) ünnepe az ő meséjében al-
gón van ünnepeelve.

a két lap a Bibliából idézetek.

Sorok majdnem ugyan azok, csak a
pek nevei nem mindig vannak ugyan
ban a rendben. Nem tudom hogy hívják
ezt magyarul, de leírom fordítás nélkül



A BIRAK könyvéről van szó.

Plishi, a Jöruzi, Háemori, Hágersi,
Kuómai, Háprizi - arizuek adakold
ország. (Étek a népek éltek itt mellett
'golokult a királydó.)

Szerető öleléssel
Kille x Kille.

Megilletődve állott a ~~WALL~~ Thára előtt, hogy Izrael Községébe lépjen.
Mintha bekünn keresztül felsőn lobogvának a Sziroaj lángjai, úgy
melengeti szívemet e pillanatokban Izrael nagy múltjának dicsőítő
tanításainak magasztossága, jövőjének reménye. - Előemlékelt e
pillanatokban lelki reményem előtt Izrael nagyainak emlékei.
Aholam Ábrahámot, akit a hit rövidtűrével kerében az igarrá
utjára vezet a zótéiben támaszkodó emlekeket; Mózes, akit a szó
könyvek adja népe kerébe, hogy ezzel boldoguljon és erőt, ha kell,
meg is tudjon találni. Melengeti lelki szívemet Dávid király emléke,
aki mindnyájunk szívét legnemesebb hívást perbitette meg
és meggyanított imádkozni. Magam elé idézem a prófétákat, kik a
sűrű molyrépében, a rejtetben fedezték fel Isten életét lelket.
S itt lebegnek körülöttem a vértanúk erei, kik az utóbb hitvallás
rámon kívül és jellemesítélésére főtött önkéntek. Ezen időben
hivogatnak a Thára részlete alá, az ő népük legyen az én népem,
az ő Istentől lesz az én Isteneim. Teljes szívvel értem át e rejt
pillanatokban, és az óchát bönül mikor hódolom, hogy Isten hívá-
latott népe Izrael, melynek csúcspontjait az ő népük és főtött főtött
két keblemből, hogy ebben Isten legyen az igazságom. Amen.